

## **Anregungen und Kritik der BI im Nachgang der ersten Themenwerkstatt „Stadtteilentwicklung“**

von Wilhelm Vogt und Mark Hömke, 4.12.2014

### *Einheitliche Arbeitsweise in den Gruppen und Kleingruppen*

Die Arbeitsanweisungen der Moderatoren in den Gruppen waren nicht einheitlich. Z.B. sollten in einer Gruppe die grünen und roten Punkte nur auf Stellwänden fremder Gruppen verteilt werden, in der anderen Gruppe konnten die Punkte überall geklebt werden.

Weiterhin gab es in einer Gruppe die Anweisung, dass Vorschläge auf gelben Zetteln nur dann eingereicht werden konnten, wenn sich die Kleingruppe auf die Inhalte hatte einigen können. Diese Anweisung gab es so offenbar nur in einer Arbeitsgruppe. Wir halten die Notwendigkeit der Einigung innerhalb der Kleingruppe für ineffizient, da die Gefahr groß ist, dass wichtige Aspekte nicht genannt werden.

Bei der Auftaktveranstaltung bekamen die Teilnehmenden im größten Raum jeweils nur einen Klebepunkt, die in den kleineren Räumen mit deutlich weniger Teilnehmenden aber drei. Daraus ergibt sich eine völlige Verfälschung der Ergebnisse, ein methodischer Mangel, der nicht mehr zu heilen ist.

Wir sind der Meinung, dass Arbeitsanweisungen der Moderatoren in den Gruppen einheitlich zu sein haben.

### *Gruppierung und Gewichtung der „gelben Zettel“ (Clusterung)*

Um die Gruppenergebnisse sinnvoll auswerten zu können, ist eine Gruppierung nach Inhalten und eine Gewichtung der geäußerten Wünsche und Vorstellungen gemeinsam mit der Gruppe erforderlich. In diesem Prozess sind auch die zahlreichen Redundanzen zu eliminieren. (So stehen z.B. „Biergarten“ und „Vaporetto“ gleichgewichtig neben Kernfragen der Stadtteilentwicklung. Auch wurde die doppelte Verneinung bei der Bepunktung von einigen nicht erkannt. – etc.)

Es fehlt zudem an klaren handwerklichen Vorgaben (Schreibweise, Lesbarkeit), die neben einem qualifizierenden Clustern im Dialog (Karten ggf. neu schreiben) die Moderationstechnik mit Karten erst sinnvoll machen. Dieses ist Voraussetzung für ein qualifizierendes Verfahren mittels Bepunktung. Es herrscht der Eindruck vor, dass sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen einer Moderation mit Karten nicht reflektiert wurden. Bisher wurden die Karten lediglich als Notizzettel in einer Art Anschreibeverfahren genutzt. Dementsprechend sind die bisherigen Ableitungen aus den Stellwänden willkürlich, wenn auch nicht notwendig falsch.

### *Vorträge auf das notwendige Minimum reduzieren*

Die Vorstellung des Gutachtens zur Nahversorgung hat sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Die Begründung, die Bürger hätten sich in der Auftaktveranstaltung so geäußert, dass das Thema Nahversorgung das am meisten unter den Nägeln brennende sei, halten wir für nicht zutreffend. Im Gegenteil sind wir der Meinung, dass das Thema keinerlei Setzungsmacht hat, sondern aus anderen zusetzenden Planungsvorgaben abzuleiten ist. In den Themenwerkstätten sollten nach unserem Verständnis Planungsvorgaben in Bezug auf ihre Setzungsmacht herausgearbeitet und priorisiert werden.

Vorträge und Vorstellungen von Gutachten sollten je Themenfeld höchstens 10 Minuten, davon 5 Minuten Rede und 5 Minuten Fragen aus dem Publikum, in Anspruch nehmen. Ansonsten geht für die Gruppenphase zu viel Zeit verloren.

Insgesamt fällt auf, dass Zeit für Auswertung und Vertiefung fehlt.

### *Zeitplanung*

Für die Gruppenphase sollte mindestens eine volle Zeitstunde eingeräumt werden. Mit einer Glocke

oder Trillerpfeife sollten die Moderatoren dafür sorgen, dass nach der Pause die Bürger sich zügig in ihre Gruppen aufmachen. Dem Essen und Trinken sollte nicht so viel Bedeutung beigemessen werden. Vielleicht reicht in Zukunft auch etwas weniger (Snacks statt Buffet, obwohl es wirklich lecker war).

#### *Veröffentlichung der Ergebnisse*

Die Dokumentation und Veröffentlichung der Ergebnisse im Internet soll möglichst zeitnah zu den Werkstätten erfolgen, spätestens aber bevor die nächste Werkstatt ansteht.

Wir bitten, die Kritik in den folgenden Themenwerkstätten zu berücksichtigen.